



**Interview zum Wechsel in der Geschäftsführung**

S. 1

**Saatgutbeizung**

S. 4

**Kooperation zwischen BDP und Türk-Ted**

S. 6

**Vertrag von Lissabon**

S. 3

**Gregor Mendel Stiftung**

S. 5

**Deutsche Genbank Zierpflanzen**

S. 7

## Interview zum Wechsel in der Geschäftsführung

**Herr Dr. Schmitz, Sie haben 18 Jahre lang den Verband geführt und zu einer starken Organisation geformt. Welches Resümee ziehen Sie?**

**Dr. Ferdinand Schmitz:** Die Tätigkeit in einem tollen unternehmerischen Umfeld war immer spannend und herausfordernd. Kaum einer Branche wird in der Zukunft eine derartige Verantwortung zukommen wie der Pflanzenzüchtung. Das prägt die Menschen, die vorausschauend Investitionen tätigen oder in den Unternehmen und in unserem Verband arbeiten. Pflanzenzüchtung muss visionär agieren und sich den ändernden Anforderungen der Umwelt und Gesellschaft immer wieder aufs Neue stellen. Das hat mich geprägt. Dafür bin ich dankbar.

**Und wie haben Sie, Herr Dr. Schäfer, die ersten Wochen beim BDP erlebt?**

**Dr. Carl-Stephan Schäfer:** Ich habe mich natürlich schon vor dem Beginn meiner Tätigkeit beim BDP mit Fragen der Züchtung auseinandergesetzt. Pflanzenzüchter und Rinderzüchter verfolgen das Ziel, mit immer neuen Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarstandorts Deutschland langfristig zu sichern. Selbstredend gibt es große Unterschiede zwischen diesen beiden Branchen. Aus diesem Grund waren die ersten Wochen beim BDP sehr spannend und lehrreich für mich. Es zeigt sich deutlich, dass die Pflanzenzüchtung in starkem Maße durch die Mitgliedsunternehmen und deren

unternehmerisches Handeln geleitet ist. Das spiegelt sich natürlich auch in den Entscheidungswegen und Beschlüssen im Verband wieder. Darüber hinaus ist die Arbeit des BDP in starkem Maße durch die große gesellschaftliche Relevanz der Pflanzenzüchtung geprägt.

**Herr Dr. Schmitz, wie haben Sie diese unternehmerisch geprägten Entscheidungswege vorangetrieben? Gibt es ein Patentrezept?**

**Dr. Ferdinand Schmitz:** In unserem Verband sind über 130 meist mittelständische Unternehmen organisiert. Die Vielfalt ist also enorm. Wir haben uns immer als Dienstleister aller Mitglieder verstanden. Unser Netzwerk mit Tochtergesellschaften macht heute die starke unternehmerische Komponente des Verbandes aus. Unsere Strategie lautet, in der hochinnovativen und forschungsintensiven Branche Eigenverantwortung zu übernehmen und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass kleine, mittlere wie große Unternehmen gleichermaßen am Fortschritt teilhaben. Das hat sich ausgezahlt. Trotz Strukturwandel wächst unsere Mitgliederzahl, da wir uns immer wieder neu ausrichten und neue Herausforderungen annehmen. Entscheidend ist die enge und gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt. Die kurzen Wege im Haus der Pflanzenzüchtung ermöglichen schnelles agieren; damit sind wir erfolgreich.



Der BDP- Vorstand hat mit Wirkung vom 1. Januar 2010 Dr. Carl-Stephan Schäfer als Geschäftsführer bestimmt. Er tritt damit die Nachfolge von Dr. Ferdinand Schmitz an, der den Verband nach 18-jähriger Tätigkeit zum 31. März 2010 verlassen wird. Dr. Carl-Stephan Schäfer (43) war von 2003 bis 2009 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter. Dr. Carl-Stephan Schäfer ist Familienvater von drei Töchtern und lebt im Umkreis von Bonn.

**Wie gehen Sie als neuer Geschäftsführer die Zusammenarbeit von Mitgliedern und Hauptamtlichen im BDP an?**

**Dr. Carl-Stephan Schäfer:** Von der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt leben wir. Wir müssen immer schneller auf das politische Umfeld reagieren. Die Züchtung ist wie kaum eine andere Branche gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Zwängen ausgesetzt. Daher ist der enge Kontakt zu unseren Mitgliedern entscheidend, um Probleme erkennen und neue Strategien entwickeln zu können. Wir müssen immer einen Schritt voraus sein, um unsere Ziele zu erreichen. Bei den vielfältigen

Fortsetzung S. 2

## Nach dem Scheitern des Klimagipfels: Jetzt erst recht die Pflanzen- züchtung stärken



*Der Klimawandel ist eine der größten gesellschaftlichen und umweltpolitischen Herausforderungen unserer Zeit. In Kopenhagen haben Regierungsvertreter aus der ganzen Welt jedoch*

*keinen verbindlichen Konsens zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen finden können. Enttäuschung herrschte vor allem über die mangelnde Bereitschaft seitens USA und China.*

*Auch wenn die Ergebnisse unbefriedigend sind, so liegt in allem eine große Chance für Deutschland. Ich hatte kürzlich die Gelegenheit, mit Bundesumweltminister Norbert Röttgen zu sprechen. Die Hintergründe für das Scheitern sind delikat: Die Handlungsunfähigkeit der Amerikaner bedingt durch die innenpolitischen Probleme hat ein Machtvakuum entstehen lassen. Das hat China genutzt, um aus eigenstaatlichen Interessen die Verhandlungen zu blockieren und hierfür Verbündete zu suchen. Dadurch kam die Europäische Union – und dank der langjährigen Bemühungen von Angela Merkel – vor allem Deutschland in eine allseits respektierte Position.*

*Doch auch ohne ein zählbares Verhandlungsergebnis zur Reduktion von Treibhausgasen bieten sich Optionen, die wir auch als Züchter nutzen können – und in globaler Verantwortung nutzen müssen. Bioenergieerzeugung zur energetischen Verwendung und Anpassung der Pflanzenarten und –sorten unter neuen Umweltbedingungen sind die Stichworte. Wir sind Problemlöser.*

*Über 50 Agrarminister haben technischen Fortschritt in Züchtung und Agrartechnik bei dem Agrarministertreffen im Rahmen der Grünen Woche als zentrales Element zur Bekämpfung des Klimawandels gefordert. Kaum eine andere Branche kann so dazu beitragen, dass Wachstum und Produktivität gesteigert und gleichzeitig Ressourcen geschont werden.*

*Nur der gewinnt am Ende, der das schlaueste Lösungskonzept hat. Wir Züchter stellen für die Landwirtschaft und den Gartenbau die Lösungen der Zukunft bereit. Arbeiten wir an der rechtzeitigen Einsicht und werben für die Leistung unseres Berufstandes!*

Ferdinand Schmitz

➔ Anforderungen ist das nicht immer leicht. Aber ich werde alles daransetzen, die guten Beziehungen zwischen der Geschäftsstelle und den Mitgliedern zu verstetigen. In den nächsten Monaten werde ich meine Rundreise zu unseren Mitgliedern starten. Ich möchte alle Mitglieder und ihre Anliegen kennenlernen. Das ist ein ganz wichtiger Baustein für die stetige Weiterentwicklung des Verbandes.

### **Die öffentliche Debatte zur Pflanzenzüchtung hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Wenn Sie heute Wünsche an die Politik frei hätten, welche wären das?**

**Dr. Ferdinand Schmitz:** Ich wünsche mir von der Politik, dass sie Visionen entwickelt und daraus politische Leitlinien ableitet. Die Zukunft der Agrarwirtschaft liegt in Innovationen, Fortschritt und Wettbewerbsfähigkeit. Entsprechend ihrer Verantwortung müssen Politiker zukunftsgerichtet handeln und Grundlagen für einen wettbewerbsstarken Standort schaffen. Immerhin reden wir in Deutschland über 4,5 Mio. Arbeitsplätze in einer durch und durch mittelständischen Struktur. Das muss erkannt werden. Das brauchen wir für die Agrarwirtschaft und auch für die Züchtung. Speziell bei uns sind Investitionen in Forschung und Entwicklung, effektive Schutzrechte mit abgesicherter Forschungsfreiheit und ein freier Handel mit Sorten und Saatgut weltweit wichtig.

### **Weil die Politik eben leider kein Wunschkonzert ist – welche Schwerpunkte werden Sie, Herr. Dr. Schäfer, in den nächsten Wochen setzen?**

**Dr. Carl-Stephan Schäfer:** Meine Verantwortlichkeiten liegen in der Gestaltung von Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen sollen, durch innovative Pflanzenzüchtung Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, beispielsweise für den Klimawandel und die Sicherung der Weltenernährung, bereitstellen zu können. Sehr hilfreich ist für mich, dass aus meiner Tätigkeit in der Tierzucht viele Ansprechpartner in Behörden und Ministerien identisch sind und ich auf europäischer und internationaler Ebene viele Erfahrungen sammeln konnte, die ich nun auch in die sehr international geprägte Pflanzenzüchtungsbranche einbringen kann. Inhaltlich wird der wirksame Schutz des geistigen Eigentums eine zentrale Aufgabe meiner Tätigkeit sein sowie das Voranbringen eines Konzepts für die Saatgutbeizung. Ein besonderes Augenmerk werden wir sicherlich darauf lenken müssen, dass der Sortenschutz das primäre Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung bleibt. Zu diesem Thema werden wir im März ein Seminar durchführen.

### **Sie waren nun bereits einige Wochen gemeinsam als Geschäftsführer tätig, um einen reibungslosen Übergang der Geschäfte zu gewährleisten. Welche Empfehlungen geben Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg?**

**Dr. Ferdinand Schmitz:** Dr. Schäfer bringt große Erfahrung in der Führung eines agrarwirtschaftlichen Spitzenverbandes mit. Er kennt die innovativen Chancen, die sich aus der Züchtung ergeben. Ich bin überzeugt, dass er die Belange der Pflanzenzüchtung gegenüber Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Behörden voranbringt und Meinungsbildungsprozesse vorantreibt. Dafür wünsche ich ihm alles Gute.

# Mehrheit und Mitentscheidung – Europa ändert sich

Am 1. Dezember 2009 ist der Vertrag von Lissabon in Kraft getreten. Die BDP-Nachrichten geben einen Überblick über die wesentlichen Änderungen, die vor allem in einer Stärkung des Mehrheitsprinzips und der Mitentscheidungsrechte des EU-Parlaments bestehen.

Lange war unklar, ob der Vertrag von Lissabon – wie zuvor der Verfassungsentwurf für Europa – scheitern würde, doch durch das positive Referendum der Iren und die im November geleisteten Unterschriften der Staatspräsidenten von Tschechien und Polen wurden die letzten Hürden schließlich genommen. Nicht

ganz zu Unrecht wurde der Vertrag von Lissabon ursprünglich auch EU-Grundlagenvertrag bzw. -Reformvertrag genannt, bringt er doch eine Reihe von teils deutlichen Änderungen. Immerhin übernimmt der Vertrag wesentliche Inhalte des abgelehnten Verfassungsentwurfs für Europa. Die wichtigsten Neuerungen des Reformvertrages betreffen

- die Ausweitung des Prinzips der Mehrheitsentscheidung im Ministerrat auf die meisten Politikbereiche
- die Reduzierung von Blockademöglichkeiten durch einige wenige Mitgliedstaaten durch Einführung einer doppelten Mehrheit im Ministerrat ab 2014 (55% der Mitgliedstaaten, die 65% der EU-Bevölkerung repräsentieren)
- eine Ausweitung des Mitentscheidungsrechts des Europäischen Parlaments auf die meisten Politikbereiche, einschließlich der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und des gesamten Landwirtschaftshaushalts
- eine stärkere Einbindung der nationalen Parlamente in den europäischen Gesetzgebungsprozess



## Terminvorschau

**09.–11. März 2010**

GABI-Statusseminar, Potsdam

**11.–12. März 2010**

BDP: IP-Workshop, Bonn

**15.–17. März 2010**

GPZ-Hauptversammlung, Freising-Weißenstephan

**22.–23. April 2010**

ESA: IP-Seminar, Brüssel

**04.–06. Mai 2010**

BDP-Mitgliederversammlung, Rain am Lech

- die Einführung eines Klagerechts für nationale Parlamente vor dem Europäischen Gerichtshof
- die Rechtsverbindlichkeit der EU-Grundrechtscharta und
- die Einführung des Amtes eines Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik (so genannter „EU-Außenminister“)

José Manuel Barroso wurde als Kommissionspräsident für eine zweite Amtszeit bestätigt. Als Agrarkommissar wurde der 40-jährige Rumäne Dacian Cioloș nominiert, der in Agrarfragen als kompetent gilt. Davon konnte er zumindest die Mitglieder des Agrarausschusses des Europäischen Parlaments in der obligatorischen Anhörung Mitte Januar überzeugen.

Christoph Herrlinger

## TERMINANKÜNDIGUNG

### BDP-Seminar

### „Das Spannungsfeld zwischen Sorten- und Patentschutz – aktuelle Entwicklungen und Handlungsoptionen“

11. und 12. März 2010,  
Hotel Günnewig, Bonn

Die Ausgestaltung des Schutzes geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung wird gegenwärtig national und international intensiv diskutiert. Dabei steht nicht in Frage, dass Neuzüchtungen wirksam geschützt werden müssen. Es geht vielmehr darum, welche Schutzrechte zur Verfügung stehen, wofür

sie erteilt werden und wie sie sich zueinander verhalten. Zentrale Fragestellung ist, ob Pflanzen und Züchtungsverfahren patentiert werden können und wie sich dies auf den freien Zugang zu Zuchtmaterial und die Vermarktung von Neuzüchtungen auswirkt. Der BDP will seinen Mitgliedern in dem Seminar einen Überblick verschaffen und Eckpunkte für einen effektiven aber ausgewogenen Schutz geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung ableiten.

Ausgehend von der Grundfrage „Warum Eigentum und Schutz geistigen Eigentums?“ werden der rechtliche, politische und ökonomische Rahmen dargestellt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der Überschnei-

dungsbereiche von Sortenschutz und Patent und deren Auswirkungen auf die praktische Pflanzenzüchtung. Neue Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung und Forschung und ihr Einfluss auf das Spannungsverhältnis zwischen den Schutzsystemen finden dabei Berücksichtigung. Am Ende des Seminars werden Handlungsoptionen für ein innovationsförderndes und branchengerechtes Schutzrechtssystem abgeleitet und aufgezeigt.

Das Symposium richtet sich an die Geschäftsführungen und Verantwortlichen für den Schutz geistigen Eigentums in den Mitgliedsunternehmen.

Dr. Petra Jorasch/Christoph Herrlinger

## Saatgutbeizung – Qualitätssicherungssystem auf einem guten Weg

In einem beispielhaften Pilotprojekt zur „Zertifizierten Rapsbeizstelle“ haben die Rapszüchter gemeinsam mit den zuständigen Bundesoberbehörden Julius Kühn-Institut (JKI) und Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) gezeigt, wie ein Qualitätssicherungssystem bei der Saatgutbehandlung funktionieren kann. Eine Arbeitsgruppe aus Praktikern der Rapsbeizstellen und Vertretern von JKI und BVL hat die Prozesse in den Rapsbeizanlagen analysiert und darauf aufbauend eine Checkliste für die Überprüfung der Rapsbeizstellen entwickelt.

Neben einem technischen Mindeststandard in Bezug auf das Beizgerät (z.B. das Vorhandensein von Aspirationsvorrichtungen) ist der Einsatz geschulten Personals von Bedeutung. Grundlegend ist auch die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Prozessen. Die Beschreibung und umfassende Dokumentation des Beizprozesses ist ein wichtiges Element der Qualitätssicherung. Der Wunsch der Behörden nach einer Messgröße



fand im Pilotprojekt ebenfalls Berücksichtigung. So verständigte man sich auf einen Heubachwert von 0,5 gr./700.000 Körner, der allerdings nicht als Grenzwert, sondern als Referenzwert verstanden wird. Vor Beginn der Beizsaison wird der Heubachwert an Hand von Probebeizungen ermittelt. Hier kommen verschiedene Rezepturen zum Einsatz, die in der anstehenden Saison zur Anwendung kommen sollen. Die Einhaltung dieses Referenzwertes dient praktisch der „Eichung“ der Beizanlage. In der anstehenden Saison müssen dann nur noch stichprobenartige Heubach-Untersuchungen vorgenommen werden.

Nun folgt Phase 2 des Pilotprojektes: Ein neutrales Auditierungsunternehmen soll in der kommenden Saison die Rapsbeizstellen an Hand der erarbeiteten Checkliste überprüfen. Diese neutrale Kontrolle ist ein wesentlicher Schritt hin zu einer Zertifizierung von Beizstellen. Das Pilotprojekt könnte als Vorbild für weitere Fruchtarten dienen. So wird auch bei Getreide eine Qualitätssicherung zukünftig unverzichtbar sein, damit neue Pflanzenschutzmittel überhaupt zugelassen werden können. Der Dialog mit den Behörden läuft bereits.

Andrea Mertens

## Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft präsentierten sich interessiertem Publikum auf der Agritechnica

### BDP im Dialog mit Landwirten

Verbesserte Sorten und leistungsstarkes Saatgut. Das ist die Grundlage für einen erfolgreichen und wettbewerbsstarken Ackerbau. Davon überzeugten sich viele Besucher des BDP-Standes bei der Agritechnica vom 8.–14. November 2009. Dass die Herausforderungen der Zukunft an die Landwirtschaft groß sind und Pflanzenzüchtung sich frühzeitig auf künftige Entwicklungen einstellen



muss, konnten die Besucher anhand verschiedener Schautafeln nachvollziehen. Großen Anklang fanden bei Landwirten, Schülern und Lehrern die fruchtartenspezifischen Filme, die einen ➔ Fortsetzung S. 5

## Filme über die Pflanzenzüchtung – Wissenswerte in bewegten Bildern

Getreide, Zuckerrüben, Mais – alles Wissenswerte rund um die Züchtung dieser Fruchtarten zeigen drei neue Filme des Bundesverbands Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP). Eindrucksvolle Bilder und sachkundige Kommentare erläutern die Herausforderungen in der Pflanzenzüchtung und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Filme beleuchten die zahlreichen, aufwändigen Schritte von der ersten Selektion bis zu einer neuen Sorte und die Besonderheiten bei den jeweiligen Kulturen. Zudem beschreiben sie die wichtigsten Verwertungsrichtungen der Fruchtarten. Weitere Kulturartenfilme sind in der Produktion und wer-

den voraussichtlich im Mai 2010 fertiggestellt werden können.

Die aufschlussreichen Filme dauern jeweils ungefähr 15 Minuten. Die Filme können unter [www.bdp-online.de/de/Service/Filme\\_Zuechtung/](http://www.bdp-online.de/de/Service/Filme_Zuechtung/) direkt im Browser betrachtet werden. Zur weiteren Verbreitung wäre eine Verlinkung auf die unternehmensspezifische Homepage wünschenswert. Eine Bestellmöglichkeit über das Internet für die DVDs wird in Kürze eingerichtet werden. Der BDP dankt allen beteiligten Unternehmen für die Unterstützung bei der Fertigstellung der Filme.

➔ Einblick in die aufwändige Arbeit des Züchters vermittelten (siehe Kasten). Einen weiteren Schwerpunkt des Messeauftritts bildete die aktuelle Kampagne „Nachbaugelassen von heute sind die Sorten von morgen“. In vielen Gesprächen machte der BDP deutlich, dass Züchtungsfortschritt zukünftig nur realisierbar ist, wenn Züchtungsarbeit entlohnt wird. Die aktuelle Lage beim Nachbau war auch Thema in dem gut besuchten Forum „Sortenschutz = Züchtungsfortschritt“ am Dienstag, 10.11.2009. Udo von Kröcher, Bundessortenamt, Thomas Blumtritt, KWS-Lochow sowie Norbert Dietel von der BayWa waren sich einig: nur ein wirksamer Sortenschutz sichert den Züchtungsfortschritt in der Zukunft und damit die Wettbewerbskraft des Ackerbaus in Deutschland.

### Buntes Programm rund um Z-Saatgut

Kontinuierliche Forschung und Entwicklung in der Pflanzenzüchtung, konsequente Qualitätssicherung in der Kette der Saatgutproduktion und die Bereitstellung hochwertigen Z-Saatguts tragen wesentlich dazu bei, die Zukunftsfähigkeit des deutschen Getreideanbaus zu sichern. Viele Ackerbauern suchten zu diesen Themen das Gespräch am GFS-Stand bei der Agritechnica oder nutzten die vielfältigen Infomaterialien.

Höhepunkt des Messeauftritts war die Übergabe des Z-Saatgut-Smarts am Young Farmers Day. Viele landwirtschaftliche Nachwuchskräfte hatten sich im Rahmen der „GFS-Nachwuchsförderungsaktion“ beworben: Erik Unger aus dem sächsischen Hartmannsdorf hat als strahlender Gewinner den Smart im attraktiven Z-Saatgut-Look entgegengenommen. Beim anschließenden GFS-Forum „Zukunft beginnt mit Z! – Karriere in der Saatgut-



wirtschaft“ kamen Experten aus Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion zu Wort. „Die Vorzeichen für Nachwuchskräfte sind gut, aber sie müssen auch etwas dafür tun“, sagte Kerstin Kötschau, Akademie Deutscher Genossenschaften. Ähnlich äußerte sich Dr. Christoph Hauser, Strube research GmbH & Co. KG: „Die Unternehmen benötigen engagierte, selbstständig und selbstverantwortlich arbeitende Mitarbeiter. Wichtig sind fachliche, persönliche und soziale Kompetenz, gepaart mit sprachlichen und interkulturellen Fähigkeiten.“ Einen generellen Rat gab Telse Sieg, Marketingleiterin der KWS Lochow GmbH, mit auf den Weg: „Authentisch sein, nicht aufgeben und frühzeitig seine eigenen Stärken erkennen.“

## Kolloquium der Gregor Mendel Stiftung und der Eiselen Stiftung

»Wo leistungsfähige Landwirtschaft entsteht, nimmt der Hunger ab und Wohlstand wächst. Landwirtschaft braucht deshalb Forschung und Pflanzenzüchtung«, dies erklärte Dr. Kartz von Kameke, Kuratoriumsmitglied der Gregor Mendel Stiftung in seiner Eröffnungsrede beim Kolloquium »Agrarraumentwicklung und Pflanzenzüchtung – Aufgaben moderner Entwicklungszusammenarbeit« am 25. November 2009 in Berlin.

Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität vor Ort ist unerlässlich. Darin waren sich die Experten einig. Dass in der Vergangenheit Fehler in der Entwicklungshilfe gemacht wurden, wurde in verschiedenen Vorträgen deutlich. Aufgabe sei es nun, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, Agrarforschung zu fördern und Kapazitäten aufzubauen.

Eindringlich beschrieb Dr. Uschi Eid, ehemalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den Handlungsbedarf. Die Agrarforschung sei jahrelang bewusst vernachlässigt worden, jetzt müssten hier endlich besondere Anstrengungen vorgenommen werden.

Für eine Grüne Revolution in Afrika forderte Anton van Doornmalen, Rijk Zwaan, geeignete Rahmenbedingungen, insbesondere beim Schutz geistigen Eigentums. Da landwirtschaftlich nutzbare Fläche knapp werde, liege der Schlüssel in der Pflanzenzüchtung.

Dr. Claire Schaffnit-Chatterjee, Deutsche Bank Research, forderte auf der Grundlage ihrer Studie »Lebensmittel – eine Welt voller Spannung«, der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern mehr Geld bereitzustellen und in die Agrarforschung zu intensivieren.

Dr. Hanns-Christoph Eiden, Leiter der Unterabteilung „EU-Angelegenheiten, internationale Angelegenheiten“ im BMELV betonte, die Verantwortung der internationalen Politik. Unter anderem sei leistungsfähiges Saatgut für eine nachhaltige und effektive Landwirtschaft in Entwicklungsländern unabdingbar.

Aus der Sicht der Entwicklungshilfe ergänzte Robert Buntzel, Evangelischer Entwicklungsdienst, die Ziele der agrarischen Entwicklungszusammenarbeit. Auch er betonte die Bedeutung geeigneter Rahmenbedingungen für innovative Pflanzenzüchtung.

Die Vorträge können unter [www.gregor-mendel-stiftung.de](http://www.gregor-mendel-stiftung.de) heruntergeladen werden.



**GREGOR  
MENDEL  
STIFTUNG**



## Kooperationsvereinbarung zwischen BDP und Türk-Ted unterzeichnet

**Für Saat- und Pflanzgut ist die Türkei ein wichtiger und wachsender Markt. Daher sind international anerkannte Regeln für den Handel mit Saat- und Pflanzgut in der Türkei unerlässlich.**

Im Rahmen der Delegationsreise des Bundeslandwirtschaftsministeriums vom 1.-4. Dezember 2009 haben der türkische Saatgutverband Türk-Ted und der BDP eine Kooperationsvereinbarung über die zukünftige Zusammenarbeit unterzeichnet. Neben der Heranführung der Saat-

gutgesetzgebung an die Bedingungen der Europäischen Union sind die Integration des türkischen Saat- und Pflanzgutsektors in bestehende Systeme zum Schutz des geistigen Eigentums wichtige Ziele der Vereinbarung. Die Zusammenarbeit mit dem türkischen Saatgutverband eröffnet auch die Perspektive, am Aufbau von Saat- und Pflanzgutssystemen im Mittleren Osten und Zentral-Asien mitzuwirken.

Der Kooperationsvereinbarung vorausgegangen war eine zweijährige gute Zusammenarbeit innerhalb eines von der EU geförderten französisch-deutschen Twinningprojektes. Hier hatte im Rahmen von Weiterbildungsmaßnahmen ein regelmäßiger Austausch zwischen den Experten aus der türkischen Saat-

gutverwaltung und der Saatgutindustrie stattgefunden.

Der Parlamentarische Staatssekretär des BMELV, Dr. Gerd Müller, wurde während der Delegationsreise von 23 Unternehmerinnen und Unternehmern aus den Branchen Pflanzenzüchtung, Viehzucht, Gartenbau, Agrartechnik und Lebensmittelverarbeitung begleitet. Die deutschen Firmen informierten sich über Geschäftsmöglichkeiten in der Türkei, besuchten Betriebe und ein Unternehmerforum mit anschließender Kooperationsbörse für den direkten Kontaktaufbau mit türkischen Geschäftspartnern.

Eine weitere Station der Reise war die internationale Gartenbau-Messe „Growtech Eurasia“. Auf der Messe war das BMELV zum zweiten Mal mit einem Firmengemeinschaftsstand mit neun deutschen Gartenbauunternehmen vertreten.

Dr. Christoph Stephan



## Runder Tisch zum Saatgutwesen in Moskau

**Vertreter des BDP und des Bundessortenamtes haben am 15. Dezember 2009 in Moskau an einem Runden Tisch zur Entwicklung des russischen Saatgutwesens teilgenommen. Die Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden des Agrarausschusses der russischen Staatsduma Denissov und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Agrarausschusses des russischen Föderationsrates, Lisowoskij, geleitet. Die deutschen Vertreter waren eingeladen, um die Diskussion aus deutscher Sicht zu kommentieren.**

In Russland wird gegenwärtig von interessierten Kreisen eine „Liberalisierung“ des Saatgutrechts nach US-amerikanischem Muster betrieben. Die deutsche Seite hat den russischen Partnern geraten, an den bewährten Prinzipien der Sortenzulassung und Saatgutertifizierung festzuhalten. Nur so könnten der Verbraucherschutz und der Züchtungsfortschritt wirksam gewährleistet werden. Auf Möglichkeiten der Einbeziehung der Wirtschaft in die technischen Abläufe wurde verwiesen. Ein weiterer Schwerpunkt des deutschen Beitrags war die Vorstellung von Systemen zur Um-

setzung des Sortenschutzes in der Praxis. Im Ergebnis hat sich die Konferenz dafür ausgesprochen, an den international üblichen Grundpfeilern des russischen Saatgutrechts festzuhalten. Der BDP ist sehr an einer fortgesetzten engen Zusammenarbeit mit der russischen Sorten- und Saatgutverwaltung interessiert.

### Import von Versuchssaatgut in die Ukraine

Am Rande der Grünen Woche in Berlin hat am 14. Januar 2010 eine Sitzung des deutsch-ukrainischen Agrarausschusses unter Leitung von Staatssekretär Dr.

Müller, BMELV, und dem ukrainischen Minister für Agrarpolitik, Melnik, stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand unter anderem der Import von Versuchssaatgut in die Ukraine, bei dem es in den letzten Monaten immer wieder Schwierigkeiten gegeben hatte. Dem Vernehmen nach konnte das Problem gelöst werden. Der BDP bemüht sich gegenwärtig um eine technische Klärung des Verfahrens. Weiterhin wurde in der Ausschusssitzung eine Arbeitsgruppe zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Sortenamts gebildet, in der eine engere Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der ukrainischen Saatgutverwaltung vorangetrieben werden soll. Der BDP wurde zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe eingeladen.

Dieter Rücker

## BDP-Seminar zum Sorten- und Saatgutrecht gibt wertvolle Praxishilfe

Die Seminarreihe des BDP zu aktuellen Themen der Pflanzenzüchtung ist ein fester Baustein des Mitgliederservice geworden. Ein zweitägiges Seminar zum Sorten- und Saatgutrecht im Dezember 2009 gab Antworten auf Fragen von der Sortenzulassung bis hin zum Saatgutvertrieb.

Entsprechend vielfältig war die Liste der Themen und Referenten. Zunächst gaben Vertreter von Bundeslandwirtschaftsministeriums und Bundessortenamt (BSA) einen umfassenden Überblick über die Regelungsbereiche des nationalen, europäischen und internationalen Sorten- und Saatgutrechts. Andrea Mertens (BDP) analysierte anschließend ausgewählte und praxisrelevante Spezialfälle aus diesen Bereichen. Hierbei sorgten politische Themen, wie die Erhaltungssortenverordnung, für lebhaftere Diskussionen. Christoph Herrlinger (BDP) gab im Abschluss zu Grundzügen der Vertragsgestaltung

konkrete Hilfestellungen für die praktische Arbeit im Saatgutvertrieb. Wertvolle Informationen zu den vielfältigen Haftungsfragen beim Vertrieb von Saatgut stellte Rechtsanwalt Dr. Klaus von Gierke aus Hamburg bereit. Abschließend gab BDP-Geschäftsführer Dr. Ferdinand Schmitz einen Ausblick auf das zukünftige Saatgutrecht, wie es in Brüssel im Lichte der „Better Regulation“-Initiative der EU-Kommission diskutiert wird. Die „Vereinfachung und Effizienzsteigerung im bewährten System von Sortenzulassung und Saatgutenerkennung bei gleichzeitig mehr Verantwortung und

Entscheidungsfreiheit für die Wirtschaft“ gab er als Leitlinie der Pflanzenzüchtung in Europa aus.

Absolutes Novum war das Workshop-Element am zweiten Tag. In zwei Gruppen arbeiteten die Seminarteilnehmer gemeinsam ausgewählte Problemstellungen bei Saatgutkaufverträgen auf. Mit den AVLB Saatgut, den ISF Trade Rules und den Berliner Vereinbarungen wurden an Hand von Fallbeispielen Lösungsansätze für verschiedenste Fragen erarbeitet. Die Spannweite reichte vom Vertragsabschluss bis zu den Anforderungen beim Nachweis von Mängeln. Da am Ende die Nachfrage die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze deutlich überstieg, ist eine Folgeveranstaltung für 2010 geplant.

Andrea Mertens, Christoph Herrlinger

## Deutsche Genbank Zierpflanzen – Weitere Ausbauschritte

Rund 90 Experten aus Wissenschaft, Verwaltung, Gartenbau, Pflanzenzüchtung, Botanischen Gärten, Verbänden und Liebhabergesellschaften berieten am 24./25.11.09 bei einem Symposium der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) über den Erhalt und die nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen von Zierpflanzen. Die Experten waren sich einig, dass der Erhalt bedeutender Zierpflanzensammlungen eine wichtige Zukunftsaufgabe ist. Ein Expertengremium mit Beteiligung des BDP und der GFP soll die BLE künftig beim Aufbau der Genbank beraten.

In ihrer Eröffnungsrede wies die Parlamentarische Staatssekretärin Julia Klöckner im BMELV auf die Bedeutung des Erhalts der biologischen Vielfalt hin. Dieses Thema sei erklärtes Ziel der nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt der Bundesregierung. In anschließenden Vorträgen wurde ein umfangreicher Überblick über die Bedeutung von zierpflanzengenetischen Ressourcen und den Stand der Erhaltungsaktivitäten gegeben. Mit etwa 3.600 Gattungen, 18.000 Arten und 40.000 Sorten ist die Vielfalt der Zierpflanzensortimente in Deutschland enorm. Deren Erhaltung geht zu einem Großteil auf private Aktivitäten des Erwerbsgartenbaus, der Sammler und der Liebhaber zurück. Bisher existiert eine

Genbank für Rosen, koordiniert durch das Europarosarium in Sangerhausen. Das Genbanknetzwerk für Rhododendron mit ca. 30. Partnern befindet sich im Aufbau und wird durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Bad Zwischenahn und den Rhododendronpark in Bremen koordiniert. Diese beiden Netzwerke sind wichtige Eckpunkte auf dem Weg hin zur Deutschen Genbank Zierpflanzen, die sich für eine dauerhafte und effiziente Erhaltung zierpflanzengenetischer Ressourcen in Deutschland einsetzen soll.

In weiteren Vorträgen wurden die Schritte zum Ausbau der Deutschen Genbank Zierpflanzen diskutiert. Die Genbank ist als



dezentrales Genbanknetzwerk konzipiert und wird von der BLE koordiniert. Angesichts der immensen genutzten Arten- und Sortenvielfalt soll künftig ein Expertengremium eingesetzt werden, das die BLE beim Aufbau unterstützend berät und die Genbank konzeptionell weiterentwickelt. An dieser Arbeitsgruppe werden sich BDP und GFP beteiligen. Gleichzeitig soll das Tempo beim Aufbau der Genbank – unter der Federführung der BLE – angezogen werden.

Dr. Christoph Stephan



**Thomas Miedaner**

## **FORTPFLANZEN**

**Botanik + Züchtung + Biotechnologie**

**„Was Sie schon immer über Sex bei Pflanzen wissen wollten“**

DLG Verlag Frankfurt, 2009, 180 Seiten, 24,90 €

Das Buch kommt mit freundlicher Aufmachung und Illustration daher: Alles Faktoren, die zum Stöbern einladen und dazu führen, das man sich schnell festliest. Dieses Buch ist im besten Sinne ein Streifzug durch die Botanik!

Nach den fortpflanzungsbiologischen Grundlagen im ersten Teil stellt der Autor im zweiten Abschnitt den Bezug zu den Nutzpflanzen und der Pflanzenzüchtung her. Der Bogen spannt sich von den Anfängen des Ackerbaus bis zur Biotechnologie und zeigt, dass alles die jeweils folgerichtigen nächsten Schritte waren auf dem Weg zu besseren Nutzpflanzen.

Dem Laien wird viel Interessantes geboten bezogen auf Prinzipien der Biologie und insbesondere der Fortpflanzung. Besonders erfreulich, dass der Autor dabei weitgehend auf Fachbegriffe verzichtet und sie dort, wo sie unumgänglich sind, direkt in knapper Form erläutert. Aber auch Fachleute werden das Buch mit Vergnügen lesen, viele Details entdecken und nicht zuletzt durch die spezielle Sichtweise des Autors auch neue „Aha-Momente“ erleben. Wer einen Einstieg in die Welt Pflanzen und ihrer Fortpflanzung sucht, dem sie dieses Buch wärmstens empfohlen.

Dr. Frank Peter Wolter

## **Impressum**

**Bundesverband  
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.**

**Kaufmannstraße 71–73**

**53115 Bonn**

**Telefon 0228/98581-10**

**E-Mail [bdp@bdp-online.de](mailto:bdp@bdp-online.de)**

**Internet [www.bdp-online.de](http://www.bdp-online.de)**

## **Prof. Geiger mit „Public Plant Breeder Award“ in USA ausgezeichnet**

Das „National Council of Commercial Plant Breeder (NCCPB) hat Prof. Dr. agr. Dr. h.c. Hartwig H. Geiger mit dem „Public Plant Breeder Award“ im Dezember 2009 in Chicago ausgezeichnet.

Prof. Geiger wurde für seine Erkenntnisse in der „Doppel-Haploid“-Technik geehrt. Nach Angaben des NCCPB habe die Technik die Möglichkeiten der privaten Pflanzenzüchtung zur Bereitstellung hochwertiger

Saatguts massiv verbessert. Mit der Technik könne der Züchtungsprozess erheblich verkürzt werden. Züchter könnten auf diesem Weg Zeit, Arbeitskraft und Kosten sparen und Landwirte schneller auf Züchtungsfortschritt zugreifen.

NCCPB verleiht den Preis seit 1963 an Persönlichkeiten, die einen außergewöhnlichen Beitrag für den Fortschritt der Pflanzenzüchtung im öffentlichen Sektor leisten.

### **Kloos folgt Lindemann im Agrarministerium**

Der ehemalige BLE-Präsident Dr. Robert Kloos ersetzt Ende Januar Gert Lindemann als beamteter Staatssekretär im BMEVL. Kloos war seit Juli 2004 Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) in Bonn. Agrarministerin Ilse Aigner begründete den Wechsel mit grundlegenden Umstrukturierungsprozessen im BMEVL. Lindemann war im November 2005 vom damaligen Landwirtschaftsminister Horst Seehofer zum Staatssekretär berufen worden.

### **Diskussion zur Gentechnik mit regionalen Imkern**

Der emotional aufgeladenen Diskussion zur Gentechnik begegnete die KWS am 21.01.2010 mit einem wissenschaftlichen Kolloquium, um Imkern aus der Region aktuelle Projekte und Ergebnisse der Biosicherheitsforschung zu Gentechnik und Honigbienen vorzustellen. Mehr als 90 Teilnehmer, darunter Imker, Wissenschaftler und Behördenvertreter diskutierten über die Forschungsprojekte und die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Auch wenn nicht alle Fragen abschließend beantwortet werden konnten, zeigt die hohe Teilnehmerzahl den Diskussionsbedarf. Der Vorsitzende des ansässigen Kreisimkerverbandes dankte für die Plattform und die Bemühungen für ein gegenseitiges Verständnis.

## **STELLENANGEBOTE**

Für die Intensivierung und Weiterentwicklung des Weizenzüchtungsprogrammes sucht **W. von Borries-Eckendorf GmbH und Co.KG** am Standort Leopoldshöhe nahe Bielefeld zum nächst möglichen Zeitpunkt eine/n:

### **Weizenzüchter (m/w).**

Das Unternehmen hat in den letzten 10 Jahren einen soliden Grundstock in der Winter-Weizenzüchtung aufgebaut. Der Vertrieb der Sorten erfolgt über die Saaten-Union und ausländische Partner. Für weitere Informationen steht Herr Helmut Eikermann zur Verfügung: Tel.: 05208 9125 42, E-Mail: [H.Eikermann@wvb-eckendorf.de](mailto:H.Eikermann@wvb-eckendorf.de),

Die **Saaten-Union BIOTEC GmbH** sucht zum 01.03.2010

### **eine/n Mitarbeiter/in (LTA, BTA, o.ä.)**

in Vollzeit für die Getreidetransformation in der Betriebsstätte im Biopark Gatersleben. Im Rahmen von Drittmittelprojekten werden Gerste und Weizen mit agronomisch interessanten Genen transformiert. Die Saaten-Union BIOTEC GmbH ist das zentrale F&E-Labor der Gesellschafter der Saaten-Union GmbH ([www.saaten-union.de](http://www.saaten-union.de)) und der Deutschen Saatveredelung AG ([www.dsv-saaten.de](http://www.dsv-saaten.de)) und unterstützt die Sortenentwicklung der kooperierenden Züchter mit biotechnologischen Methoden (u.a. Doppelhaploide, Molekulare Marker).

Bewerbungen bitte an Frau Dr. Heike Schmuths, [schmuths@saaten-union-biotec.com](mailto:schmuths@saaten-union-biotec.com).